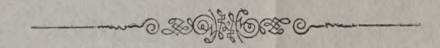
Joachim Camerarius
in
Nürnberg.

Ein Beitrag

zur Geschichte der pädagogischen Bestrebungen
des 16. Jahrhunderts

von

Heinrich Julius Kämmel,
Director und Professor.



Zittau,
Druck von Richard Menzel.
1862.

Joachim Camerarius in Nürnberg.

Ein Beitrag

zur Geschichte der pädagogischen Bestrebungen des 16. Jahrhunderts.

I.

Die Aufforderung Luthers an die Bürgermeister und Rathsherren der Städte in deutschen Landen, christliche Schulen aufzurichten und zu halten, wirkte rasch in weiten Kreisen. Denn überall kam derselben ein durch die allgemeinen Verhältnisse gewecktes Bildungsbedürfniss entgegen, und in mannichfacher Weise hatte auch schon die Thätigkeit der Humanisten, obwohl sie nur hie und da eine stetigere und tiefer dringende gewesen war, der von Wittenberg kommenden Einwirkung vorgearbeitet. Mag nun auch die erste Entwickelung des protestantischen Schulwesens, die ja doch unter zahlreichen äusseren Hemmungen und Störungen geschehen musste, vielerlei Schwächliches und Unfertiges darstellen, wir werden diese Anfänge immer mit freudiger Theilnahme betrachten und die Männer, die in solchem Werke ihre Kraft bewährten, mit herzlicher Dankbarkeit zu ehren haben. In solcher Betrachtung haben wir es zunächst mit Männern zu thun, die bei hoher Begeisterung für die humanistischen Studien auch für das hell aufleuchtende Gotteswort die Augen offen halten und mit der fröhlichsten Zuversicht ein Zeitalter grossartiger Umgestaltungen und Neubildungen erwarten. Sehen wir nun auch bald bedeutende Humanisten an der Sache der Reformation irre werden, die einen andern Gang nimmt als sie sich gedacht haben, und nun entweder entmuthigt und verstimmt sich abwenden oder in der einmal erwählten Richtung nur noch mit Resignation vorwärts gehen, so sind doch weit umher viele treue Arbeiter am Werke und das energisch Begonnene wächst in sicherem Gedeihen empor.

Eine in das Einzelne liebevoll eingehende Geschichte dieser Anfänge, die etwa bis zum Jahre 1540 reichen müsste, würde in jedem Falle sehr anziehend und lehrreich sein. Dieselbe hätte, nach einem Ueberblicke über das theils von den Humanisten, theils von den Hieronymianern noch vor Luther Erstrebte und Geleistete, zunächst im Allgemeinen Luthers pädagogische Grundgedanken darzustellen und im Besondern sein Verhältniss zu den Humanisten zu bestimmen, was einerseits wieder zu einer Betrachtung der heftigen Aufregungen in Erfurt, andererseits zu einer genaueren Würdigung der von Melanchthon vertretenen Richtung führen würde. Dann wäre zu schildern, wie der von Luther gegebene Impuls in den sächsischen Landen, zumal in Zwickau und Torgau, wirkte, welche Reformen die Kirchenvisitation und die Schulordnung von 1528

im ernestinischen Sachsen herbeiführte, wie schwankend hingegen bis 1539 die Zustände im albertinischen Sachsen blieben; daneben würde die Aufmerksamkeit auf das sich lenken, was seit der Synode von Homberg in Hessen durch Philipp den Grossmüthigen geschehen ist. Weiter wäre zu behandeln, welche Thätigkeit in den bedeutenderen Städten, in Magdeburg und Goslar, in Frankfurt und Strassburg, in Ulm und Heilbronn, in Augsburg und Nürnberg, sich entwickelte. Es wäre ferner in's Auge zu fassen, wie schnell und entschieden in Schlesien das stattliche Breslau seinem Schulwesen aufzuhelfen strebte und durch Valentin Friedland, einen Schulmeister im edelsten Stile, das kleine Goldberg Sitz einer Bildungsanstalt wurde, zu welcher aus einem weiten Länderkreise Schüler strömten. Hierauf würden die zunächst noch sehr vereinzelten Verbesserungen des Schulwesens im Herzogthume Preussen unter Albrecht von Brandenburg, sowie das, was sonst fürstliche Einsicht zu gründen versucht hat, Gegenstände der Behandlung werden. Endlich hätte die Theilnahme dem sich zuzuwenden, was am Niederrhein in den Ländern Jülich, Cleve und Berg (unter Johann III. und Wilhelm IV.) durch einen von Wittenberg fast unabhängigen Humanismus eingeleitet worden ist. Indem die Betrachtung zu Sachsen zurückkehrte, hätte sie denjenigen Fürsten vor sich, der zuerst mit durchgreifender Energie das Schulwesen gefördert und durch das von ihm Unternommene zu grossen und folgenreichen Verbesserungen angeregt hat.

Es braucht nicht gesagt zu werden, wie mannichfaches Interesse eine solche Geschichte besonders dann haben müsste, wenn sie, nachdem sie gezeigt, unter wie verschiedenartigen Verhältnissen, unter welchen Schwankungen und Schwierigkeiten Schulen gegründet worden, genauer auch schilderte, in welcher Art organisirt worden, wie bei der Leitung geistliche und weltliche Behörden zu einander sich gestellt, welche seltsame Mischung alter und neuer Elemente beim Unterrichte Statt gefunden, wie treu doch überall das Bemühen um Durchführung der reformatorischen Gedanken, um wahre Bildung der so arg vernachlässigten Jugend, um Herstellung brauchbarer Lehrbücher etc. gewesen. Vorzüglich lohnend aber müsste es sein, die vielen Männer sich zu vergegenwärtigen, welche für die Schulen so unverdrossen und meist so anspruchslos gearbeitet haben; es sind unter ihnen manche bedeutende und viele liebenswürdige oder eigenthümlich ausgeprägte Gestalten.

Einem der bedeutendsten sind die folgenden Blätter bestimmt, dem Begründer der griechischen Studien in Deutschland, dem innigsten Freunde Melanchthons, Joachim Camerarius. Noch fehlt uns eine irgendwie befriedigende Biographie des verdienstvollen Mannes; recht ausgeführt würde eine solche die lehrreichsten Einblicke in das wissenschaftliche Leben des ganzen 16. Jahrhunderts gewähren, dessen Wandelungen Camerarius als ein rastlos Strebender mit durchgemacht, z. Th. ganz unmittelbar mit herbeigeführt hat. Wir beschränken uns hier auf einen besonders anziehenden Abschnitt seiner Lebensthätigkeit und wollen in Folgendem sein Wirken in Nürnberg zur Darstellung bringen. Es ist diejenige Periode seines Lebens, in welcher er geistig zu voller Reife gelangte und durch seine wissenschaftlichen Leistungen bereits in weiteren Kreisen Anerkennung gewann. Und wir finden ihn in einer Stadt, die gerade damals den Protestantismus in sich zu voller Herrschaft brachte und bei der Entwickelung der allgemeinen deutschen Verhältnisse wiederholt Schauplatz der bedeutendsten Ereignisse wurde. Wir haben für diese Darstellung in den Schriften des Camerarius,

besonders in seinen Briefsammlungen, ein so reiches Material, dass es kaum möglich sein wird, auf engerem Raume den Gegenstand zu erschöpfen. [1])

Als Camerarius im Jahre 1526 nach Nürnberg berufen wurde, hatte er ein an Bewegung und Thätigkeit reiches Jugendleben hinter sich. Geboren 1500 in Bamberg, hatte er als Knabe schon durch glückliche Fassungskraft und regen Lerntrieb grosse Hoffnungen erweckt und war deshalb schon 1513 der Universität Leipzig übergeben worden, wo Vieles sich vereinigte, seinen Geist zu nähren und zu bilden. Da war zuerst der liebenswürdige Georg Helt sein Führer geworden; dann hatte er durch den Engländer Richard Crocus, der damals kurze Zeit in Leipzig lehrte, in das Griechische sich einführen lassen; später hatte Petrus Mosellanus sich ihm förderlich erwiesen. [2]) Es war doch auch an dieser damals dem Alten noch sehr stark zugewandten Universität viel Regsamkeit, ein jugendlich-frohes Treiben. [3]) Innige Freundschaftsbande knüpften sich. Bei Helt lernte Camerarius den trefflichen Georg von Anhalt kennen, der dann allezeit seinem Herzen so nahe stand; [4]) dort trat zum ersten Male der feurige Eoban Hesse ihm nahe, zehn Jahre älter als er und bereits zu grosser Geltung gelangt in den Kreisen der Humanisten; [5]) dort sah er zum ersten Male auch den herben und schroffen Euricius Cordus. [6]) Dort gewann er wohl auch das Herz des Nürnbergers Hieronymus Baumgärtner, mit dem er in Nürnberg selbst wieder in beglückende Verbindung kommen sollte. [7]) Bei Crocus war neben andern sein Studiengenosse der feine Caspar Cruciger. [8]) Sein Verkehr mit Mosellanus brachte ihn etwas

---

[1]) Die Briefsammlungen des Camerarius sind eine wahre Fundgrube zur Kenntniss jener Zeit und doch bisher, wie es scheint, nur wenig benutzt. Es sind folgende: 1) Narratio de H. Eobano Hesso. Epistolæ Eob. Hessi ad Cam. et alios quosdam etc. Norimb. 1553, 8. 2) Libellus alter epistolas complectens Eobani etc. Lips. 1557, 8. 3) Libellus tertius epistolarum Eob. H. Lips. 1561, 8. 4) Libellus novus epp. et alia quædam complectens etc. Lips. 1568, 8. 5) Liber continens epp. Ph. Melanchthonis ad Cam. Lips. 1569, 8. 6) Epistolarum familiarium ll. VI. Fcft. 1583, 8. 7) Epistolarum ll. VI. posteriores. Fcft. 1595, 8.

[2]) Ueber Helt s. besonders Cam. Narratio de Eobano Hesso B. 3; Cam. Elegiæ B. 6; Epp. fam. 3; Epp. post. 518 f. Ueber Crocus Mencken Dissertationum acad. decas (Lips. 1734) 255—257. Ueber Mosellanus derselbe und von Langenn Christoph von Carlowitz 12 ff.

[3]) Cam. gibt davon eine sehr lebhafte Schilderung in der Epistola dedicatoria zur zweiten Ausgabe seiner Præcepta morum (1544): Memini ego me puero exsultare ingenti gaudio nos, quoties unum aliquem de celebribus illius temporis viris intueremur, quod si forte alloqui eorum nos aliquem contigisset, in cœlo sibi tum quisque videbatur esse. Ad doctrinas vero illorum ita conveniebatur, ut tempus anticiparetur, ut audiendi ingens contentio, ut gratiosi essent, qui locum concederent. Advenit tum ad nos Richardus Crocus e Britania cum uberiore copia quasi mercis musicæ. Cœpit profiteri interpretationem Græcæ linguæ. Qui ad illum concursus factus? qui honor externo habitus vel qui potius non habitus? quis tum vel labori vel operæ vel impensis pepercit? Fervebat opus, fervebat ipse, nos incensi eramus discendi cupiditate.

[4]) Vgl. Schubert Georg der Gottselige, Fürst zu Anhalt. Eine Charakterschilderung aus dem Zeitalter der Reformation von Joach. Camerarius etc. 1854.

[5]) Narratio de Eobano Hesso A 8.

[6]) Ebend. B 3.

[7]) Vgl. die höchst anziehende Sammlung der Briefe des Cam. an diesen Patricier von Nürnberg in den Epp. fam. drittes Buch.

[8]) Erasm. Rheinholt Oratio de Casp. Crucig. (Wit. 1549, 8) 7.

später wohl auch in Berührung mit dem jungen Christoph von Carlowitz, dem er dann unter allen Wechseln bis zum Tode verbunden blieb. [9])

Als ein gereifter Jüngling war Camerarius 1518 nach Erfurt gezogen, wo unter heftigen Erschütterungen der Humanismus zu völligem Siege sich durchgearbeitet hatte und eben Eoban Hesse an der Spitze der rührigen Genossenschaft der „Erasmianer" stand. [10]) Camerarius wurde jetzt mit dem leichtmüthigen „Könige" dieses Kreises inniger befreundet, während er auch die Verbindung mit Euricius Cordus fortsetzte und mit vielen andern fröhlich aufstrebenden Geistern, besonders mit Jacob Micyllus, Georg Sturz, Daniel Stibarus, Adam Crato, neue Verbindungen knüpfte, die erst der Tod getrennt hat. Es war ein wunderbares Drängen und Treiben an dieser Universität. Camerarius war bald Lehrender, bald Lernender; ein lebhafter Ehrgeiz trieb ihn vorwärts: [11]) aber auch an muthwilligen Streichen liess er es nicht fehlen; [12]) nach ernsten Studien und poetischen Arbeiten nahm er gern auch an lustigen Trinkgelagen und scenischen Darstellungen Theil. [13]) Dann aber regten ihn wieder die grossen Ereignisse der Zeit mächtig auf. Er reiste im Sommer 1519 mit Adam Crato zur Leipziger Disputation, wo zum ersten Male auch Melanchthons freundliche Gestalt ihm entgegentrat. Rasch sah er hierauf die ganze Universität Erfurt für Luther Partei ergreifen; er sah den Reformator selbst, auf der Reise nach Worms, mit Begeisterung in Erfurt aufgenommen; er sah aber auch bald nachher das Pfaffenstürmen, die völlige Zerrüttung der Universität, die Zerstreuung der Humanisten.

Schon zu Ende des Juli 1521 lag die so rasch verödete Stadt hinter ihm. Er eilte nach Wittenberg zu Melanchthon und knüpfte nun mit diesem jenen Freundschaftsbund, der für beide 39 Jahre lang, unter den heftigsten Erschütterungen und den trübsten Erfahrungen, so reich an Erhebung und Trost gewesen ist. Gleich Anfangs hatte er die von den Wiedertäufern erregten Unruhen mit zu durchleben; bald war er der vertrauteste Genosse Melanchthons im Hause, in den humanistischen Studien, in jeglicher Thätigkeit. Mit dem Jahre 1522 — Camerarius war damals für einige Zeit im älterlichen Hause zu Bamberg — begann jener fast nie unterbrochene Briefwechsel, von welchem uns in den Epp. Melanchthonis ad Cam. eine überaus kostbare Sammlung erhalten ist. [14]) Im Frühlinge 1524 begleitete Camerarius den Freund in dessen Heimath, um

---

[9]) Christoph von Carlowitz, sieben Jahre jünger als Camerarius, kam in eben so jugendlichem Alter wie dieser nach Leipzig und wurde unter Mosellan's besondere Leitung gestellt. S. von Langenn, a. a. O. 13—16, 26. Ob die Verbindung Beider erst 1519 sich knüpfte, als Cam. zu der berühmten Disputation von Erfurt nach Leipzig geeilt war?

[10]) Kampschulte, die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation (Trier 1858, 60) I. 226 ff. Vgl. Weissenborn, Hierana (Erf. 1861) 11 ff., mit manchen erwünschten Ergänzungen zu Kampschultes anziehender Darstellung.

[11]) Libellus novus epp. X 6: Etiam ipse cum illa ætate essem, tales quosdam impetus sensi et his etiam indulgere cœpi. Verum, fateor enim, non mea consideratione, sed divinitus illi repressi fuerunt. Etsi autem, si evolastem, quo gestiebam, ad opes et honores pervenire potuissem, tamen nunc lætor ea impedimenta mihi oblata fuisse, quibus tunc irascebar.

[12]) Beachtenswerth zwei auf einen nächtlichen Unfug bezügliche Briefe des Cam., Libellus novus D 16 f.

[13]) Ueber diese Darstellungen s. Classen, Micyllus 14 f. und Kampschulte, 1, 235 f. Besonders interessant ist ein Brief des Antonius Niger an Cam. im Libellus novus D 3 f.

[14]) Gleich im ersten Briefe nennt Mel. den Cam. seinen Bruder.

dann, nach dem Beispiele so vieler Humanisten jener Zeit, eine Wallfahrt zu Erasmus nach Basel zu machen, der ihn freundlich aufnahm und an ihm einen standhaften Bewunderer behielt. Als kurze Zeit nach der Rückkehr zu dem bewegten Leben Wittenbergs die beiden Freunde den mit ihnen so innig verbundenen Wilhelm Nesen durch einen jähen Tod verloren hatten, eilte der tief getroffene Camerarius noch im Sommer jenes Jahres rasch wieder hinweg und wanderte über Dresden, wo er mit Christoph von Carlowitz zusammentraf, nach Annaberg, um in Begleitung des wackern Sturz die reichen Silbergruben sich anzusehen. [15]) Schon im October jenes Jahres verliess er Wittenberg, zugleich mit Jakob Micyllus, der nach Frankfurt ging, und mit Michael Roting, der bald sein Amtsgenosse in Nürnberg werden sollte. In Erfurt trennten sie sich; Camerarius begab sich zunächst nach Bamberg. [16])

Hier fand er sich nun freilich gar nicht in erwünschter Lage. Die treue Mutter, welche den Knaben einst nach Leipzig geführt hatte, war seit zwei Jahren todt; ein jüngerer Bruder und eine Schwester waren in derselben Zeit dahingestorben. Er traf in der Heimath nur noch den greisen Vater, der ihn in so gefährlicher Zeit bei sich zu behalten wünschte, eine unverheirathete Schwester und den Bruder Hieronymus, dessen Gattin bald nachher ebenfalls hinwelkte. Da war es ihm wohl nicht zu verargen, wenn er sich einsam fühlte und den anregenden Verkehr mit den Freunden schmerzlich vermisste; indess rieth doch auch Melanchthon, so gern er seinen Bruder Camerarius nach Wittenberg gezogen hätte, vorläufig beim Vater auszuhalten. [17]) Als er aber im Sommer des unglücklichen Jahres 1525 Gelegenheit erhielt, in Begleitung des Canonicus Jakob Fuchs eine Reise nach Preussen zu unternehmen, wo die Thätigkeit Albrechts von Brandenburg neue und bedeutsame Entwickelungen einleitete, hielt ihn selbst die Sorge um die Seinigen nicht mehr zurück. Und schien doch auch das Wetter des Bauernkrieges, nachdem es über seinem Heimathlande so fürchterlich sich entladen und in alle Gemüther Schrecken gegossen hatte, bald wieder sich verziehen zu wollen.

Noch am 21. Juli hatte ihm Melanchthon nach Franken geschrieben; im August war er bereits in Erfurt bei dem durch die Zerrüttung des Gemeinwesens und der Universität tief gebeugten Eoban. Es war ein trauriges Wiedersehen. Das ganze Vaterland schien von greuelvoller Anarchie bedroht, damit aber auch für den Fortbestand der humanistischen Studien nur noch wenig Hoffnung übrig. Indess konnte

---

[15]) Dass Christoph von Carlowitz damals bei seinem Oheim Georg in Dresden war, geht aus des Cam. damals geschriebener Elegia ὁδοιπορικὴ montana ad Ph. Mel. hervor (Elegiæ A 3 ff.):

> Visus et es Meisæ juvenis decus inclite terræ,
> Qui ductum a Caroli nomine nomen habes.
> Digne Mosellano quondam, nunc digne Philippo,
> O male prohibitas forte negante vices!
> Te sane ingenii video esse hoc indole natum,
> De te ut sit magnum spes fore quicquid erit.

Vielleicht lässt sich nach dieser Notiz die Zeit genauer bestimmen, welche Carlowitz nach seinen Studien zu Leipzig in Burgund zubrachte. Vgl. von Langenn a. a. O. 26.

[16]) Classen Micyllus 53 f. 277 ff.

[17]) Mel. epp. ad Cam. 27. 32 f. 35.

Camerarius, unstreitig nach dem, was ihm Melanchthon in den letzten Briefen mitgetheilt hatte, doch schon einige Andeutungen machen über den Plan des Rathes von Nürnberg, eine höhere Schule zu begründen, für welche die tüchtigsten Männer gewonnen werden sollten. [18]) Camerarius drückte sich in den Gesprächen mit Eoban nach seiner Art über die Sache freilich sehr vorsichtig aus; [19]) aber er konnte doch sagen, dass man vor Allen an Eoban zu denken scheine. Er selbst war damals noch geneigt, eine Stellung in Preussen zu suchen, obwohl er zunächst den Canonicus wieder in die Heimath zurückzuführen hatte. Die Sache war übrigens in Melanchthons Hand gelegt, und Eobanus, den es aus Erfurt wegdrängte, ersuchte den Freund, bei Melanchthon für ihn sich zu verwenden. Dass nun Camerarius, auf der Weiterreise nach Wittenberg gekommen, dies gethan hatte, ergibt sich aus einem andern Briefe an Sturz (vom 1. September); nach diesem hatte ihn Melanchthon bereits aufgefordert, nach Nürnberg zu gehen, doch zugleich angekündigt, dass er selbst bald mit Camerarius nach Erfurt kommen werde zu genauerer Besprechung. Inzwischen war Camerarius nach Preussen gelangt und dürfte hier jene Verbindung mit Herzog Albrecht geknüpft haben, die durch lange Jahrzehnte zu vielfacher Förderung für Beide bestand; aber genauere Kunde über den dortigen Aufenthalt fehlt uns. Noch im Herbste jenes Jahres traf er in Wittenberg wieder ein und kehrte dann nach Bamberg zurück, wohin Melanchthon ihn begleitete, der, nach kurzer Rast im Hause des Freundes, zu den Nürnbergern eilte, um diesen zu Einrichtung der neuen Schule seinen Rath zu leihen. [20])

Noch war diese Stadt im kräftigsten Gedeihen. Reich durch Industrie und Handel umschloss sie zugleich eine geistig regsame Bevölkerung, die vor Kurzem auch mit voller Entschiedenheit die Reformation ihres Kirchenwesens durchgeführt hatte. [21]) Bedeutende Männer leiteten das Gemeinwesen: der hochsinnige, charaktervolle, seinen Zielen energisch zustrebende Caspar Nützel, der mildere, durch grösste Gewissenhaftigkeit ausgezeichnete Hieronymus Ebner, der geschäftserfahrene, einsichtsvolle, für den Sieg der Reformation wie für die Pflege der Wissenschaft eifrig thätige Lazarus Spengler. [22]) Dieser hatte nun auch die Errichtung einer höheren Bildungsanstalt mit besonderem Nachdruck betrieben, und dass sie zu Stande kam, war vorzugsweise sein Werk. Melanchthon aber förderte die Sache mit seiner oft bewährten Einsicht und schlug als Lehrer neben Eoban Hesse und Michael Roting auch seinen Camerarius vor. Ausser ihnen hätte er gern noch der unter grossen Hoffnungen eröffneten Schule

---

[18]) Schon im October 1524 hatte Melanchthon von Baumgärtner eine Einladung nach Nürnberg erhalten und einige Neigung gefühlt, derselben zu folgen, obwohl er sich für nicht ganz tauglich hielt und ceu vinculis Vulcaniis impeditus war. Mel. epp. ad Cam. 28.

[19]) Eoban, der über den Besuch des Freundes an Georg Sturz ausführlich schreibt (Libell. alter C 3), sagt: Scis Joachimum solere indicationibus uti brevibus et sæpe obscurioribus, præsertim de negotiis inexploratis.

[20]) Cam. vita Mel. (Lips. 1566) 104 f.

[21]) Vgl. Löhe Erinnerungen aus der Reformationsgeschichte von Franken 51—55, 65—76, 91—98.

[22]) Nomine quidem scriba senatorius, sed re vera consiliorum omnium fere auctor ac gubernator. Cam. vita Mel. 103, wo überhaupt treffliche Charakteristik dieser Männer. Ueber Nützel (Nucelius) vgl. auch Eobans Trauergedicht auf den Tod desselben Epicedia D 2b. Spengler hatte bekanntlich die Sache Luthers gleich anfangs ergriffen.

in Sigmund Gelenius einen besonders tüchtigen Mann gewonnen. Derselbe hatte den classischen Studien mit dem entschiedensten Erfolge sich gewidmet, war mehrere Jahre auch in Italien gewesen, nach der Heimkehr aber in Wittenberg mit Melanchthon in enge Verbindung getreten, worauf er nach Basel zu dem gelehrten Buchdrucker Frobenius gegangen war. Und von diesem konnte er nun auch durch Melanchthon nicht weggezogen werden; er ist bis an sein Ende in Basel geblieben. [23])

Im Frühjahre 1526 ritt nun Melanchthon wieder nach Nürnberg, in seiner Begleitung Eoban, der aber, weil sein Pferd lahm geworden war, in Forchheim rasten musste, bis jener von Nürnberg aus das seinige ihm senden konnte. Camerarius war noch in Bamberg zurückgeblieben. Melanchthon selbst wurde bald nach seiner Ankunft von Ebner und Baumgärtner freundlich begrüsst und drängte nun seinen Bamberger Freund, so bald als möglich herbeizukommen, damit die Schule eröffnet werden könne; auch zog ihn ungeduldige Sehnsucht nach Wittenberg zu den Seinigen und zur Universität zurück. [24]) Eobanus langte Montags vor Himmelfahrt an und war mit seiner Aufnahme sehr zufrieden; denn obwohl die förmliche Begrüssung durch Rath und Stadt sich verzögerte, so wurde er doch öfter von angesehenen Männern zur Tafel geladen, und dabei nahm sich der gewaltige Trinker so zusammen, dass er sich selber ganz enthaltsam vorkam. [25]) Als dann endlich auch Camerarius eingetroffen war, erfolgte am 23. Mai die Einweihung der Schule, wobei Melanchthon in freudiger Bewegung und hochgehender Hoffnung die Rede hielt. [26])

---

[23]) Cam. vita Mel. 105 f. Die Briefe Melanchthons an Gelenius Mel. epp. ad Cam. 37 f. (vom 1. Jan. 1526) und 49 f. Vgl. 58.

[24]) Mel. epp. ad Cam. 40 f. Er hatte seine Wohnung in dem für die neue Schule bestimmten Aegidiuskloster genommen.

[25]) Epp. Eobani hinter Cam. Narratio de Eob. H. P 5 a.: Multi nos invitant et invitamur passim et vina optima propinantur. Sed heus, mi Groninge, non credes mihi, quam hic ad tantas voluptates factus sim continens ac pæne stupidus quasique ab omnibus semper fuerim alienissimus.

[26]) S. Fickenscher Das Gymnasium in Nürnberg nach seinen Schicksalen und seinem gegenwärtigen Bestande. Nürnberg 1826.

II.

Nach dem, was Melanchthon an Gelenius geschrieben hatte, sollte die neue Schule nächst dem Elementar-Unterrichte, wozu auch die lateinische Grammatik gerechnet wurde, in alter Weise Rhetorik und die eigentlichen Humaniora lehren. [1]) Eoban Hesse übernahm dabei Erklärung der lateinischen Dichter und Poetik; [2]) Camerarius erschien als der beste Lehrmeister für das Griechische und die Lektüre der lateinischen Historiker, würde indess, wenn Gelenius eingetreten wäre, das Eine oder das Andere an diesen abgetreten haben. Zu ihnen und Roting, der den Unterricht in der Rhetorik übernahm, kamen dann noch Johann Boschenstein für den hebräischen Unterricht und Johannes Schoner als Mathematiker. Uebrigens scheint man gleich anfangs ein kurzes Programm über Zweck und Einrichtung der Anstalt ausgegeben zu haben. Gegenüber unfreundlichen Urtheilen, die wohl auf Eobans poetische Uebungen gegangen waren, veröffentlichte dieser dann noch im November jenes Jahres eine zweite Schrift de ratione scholæ, die er selbst für eine ziemlich derbe hielt. [3]) Die Leitung des Ganzen war in seine Hand gelegt und der angewiesene Gehalt nach den Verhältnissen jener Zeit nicht unbedeutend. [4])

Ueber die amtliche Thätigkeit des Camerarius erfahren wir im Ganzen wenig. Gewiss ging er mit dem hohen Ernste, der ihm eigen war, an's Werk und war bereit, mit aller Treue es zu fördern. Dabei kann es nun freilich Wunder nehmen, dass er noch im ersten Jahre sich entschloss, mit dem Grafen Albrecht von Mansfeld, der im Auftrage der in Speyer versammelten Fürsten nach Spanien zum Kaiser gehen sollte und einen in Rede und Schrift gewandten Mann brauchte, auf Monate, wie es scheinen konnte, von Nürnberg sich zu entfernen. Aber die Versuchung war gross; er hatte von der Welt noch so wenig gesehen und schien nun auf einmal so weite Länderstrecken durchmessen, so reiche Erfahrungen sammeln, so wirksam seine Bildung fördern zu können! Dabei wünschte er, dass für die Zeit seiner Abwesenheit Melanchthon sein Lehramt in Nürnberg besorgen möchte, als ob dieser nicht viel nöthiger in Wittenberg gewesen wäre; allein Melanchthon machte da doch die Ansicht geltend, dass Camerarius seine Thätigkeit jetzt nicht abbrechen könne, wenn die junge Anstalt nicht den empfindlichsten Schaden leiden solle. [5]) Nichts desto weniger brach Camerarius

---

[1]) Rhetorica easque litteras atque artes omnes, quæ ad humanitatem teneros animos instituunt.

[2]) Zuerst erklärte er den Virgil; für die Versübungen schrieb er ein Büchlein de ratione conscribendorum carminum. Epp. Eobani I 5a. und P 6a. Er hatte übrigens täglich nur eine Lehrstunde. Libellus nov. C 4a.

[3]) A. a. O. Q 1b.

[4]) A. a. O. P 5b.

[5]) Mel. epp. ad Cam. 62: Video te avelli a schola vestra non posse, præsertim in tam exiguis scholæ

im Spätherbste jenes Jahres mit der Gesandtschaft auf, damit sich tröstend, dass Eobanus, dem dafür ein höherer Gehalt angewiesen war, sein Amt mit versorge;[6]) aber schon in Esslingen erhielt die Gesandtschaft Gegenbefehl und löste sich auf, so dass Camerarius noch vor dem Ende des Jahres wieder in Nürnberg einritt.[7]) Er vertiefte sich nun sofort wieder in seine Studien und schien von allem Verkehre der Menschen sich zurückziehen zu wollen;[8]) doch sah er sich nach kurzer Frist durch die Fürsorge seiner Freunde in das Glück des ehelichen Lebens eingeführt: er vermählte sich 1527 mit einer jungen liebenswürdigen Nürnbergerin aus edlem Geschlecht, Anna Truchsess von Grünsperg, die seitdem 46 Jahre lang unter vielen Wechseln und harten Prüfungen sein süssester Trost war. Sehr enthusiastisch war übrigens der ernste Gelehrte bei seiner Verehelichung nicht: satis composita et quieta mente in hoc vitæ genus, quod qualibus elogiis a vetustate ornatum esset, non me fugiebat, tamen, ut dixi, satis placide sum ingressus.[9]) Da wird ihn das häusliche Glück, das er doch in der That gewonnen hatte, nicht allzusehr in der Besorgung seines Schulamtes gestört haben, und gewiss hat er in den zehn Jahren, welche er in Nürnberg zubrachte, zu Förderung der Schule treulich geholfen, wie er in dieser Zeit ja auch zu jener wissenschaftlichen Bedeutung sich erhob, die ihn bald als einen der ersten Humanisten Deutschlands ansehen liess.

Besonders lehrreich für Kenntniss seiner pädagogischen Thätigkeit sind seine 1528 erschienen Præcepta honestatis atque decori puerilis, bei deren Abfassung er wohl einem Wunsche der Nürnberger Patricier, deren Söhne er in der Schule unterwies, entsprochen hatte. Er stellt hier an die Spitze den Gedanken, dass diejenigen, welche Sitte und Leben zu bilden versäumen, auch in den Wissenschaften die Jugend niemals gut unterrichten. Dann spricht er die Ueberzeugung aus, dass, wie mannichfaltig auch die Verschiedenheit der Lebensweisen und Berufsarten erscheine, die Jugendbildung zunächst doch eine für alle gleichmässige und einfache sein müsse, wie denn gar nicht zu fürchten sei, ne parum aptus futurus sit puerilis animus vera ratione litteris ac moribus institutus ad quamcunque professionem et artem faciendam; die Ueberleitung in die besonderen Berufe ergebe sich gerade am sichersten von den gemeinsamen Fundamenten aus. Im Einzelnen verlangt er dann zuerst genaues Lesen und Nachsprechen und bei jeder Uebung stetige Aufmerksamkeit, die er auch durch sorgfältiges Notiren des Mitgetheilten festhalten zu können glaubt (neque ulla res assidentem puerum in ludo magis ornat quam proposita carta et in dextra eminens pennula). Für alles sittliche Leben aber ist ihm Frömmigkeit der Grund und Anfang; in enge Verbindung mit der Verehrung Gottes jedoch tritt auch für ihn die Ehrfurcht vor den Aeltern, die jede Kränkung derselben, selbst durch ein leises Wort, als Sünde ansehen

---

initiis, quæ si quid te absente accipiat incommodi, vereor, ut unquam unum teruncium vestri cives in ullas litteras collaturi sint. Nosti hominum voluntates *καὶ μέλει μοι τοῦ Ἐοβανοῦ.*

[6]) Epp. Eob. Q 4a.

[7]) Cam. vit. Mel. 106 f.

[8]) Cam. epp. fam. 36 (an Christoph von Carlowitz): — quum ego me in nostra studia sic involvissem, ut non solum consuetudinem, sed etiam oculos hominum, quantum licebat, vitarem. —

[9]) An Christoph von Carlowitz a. a. O.

lehrt und auch Schläge, die freilich kaum bessern, wenn Ermahnungen nicht wirken, still hinnehmen lässt. Vorlautes, keckes Wesen soll nicht geduldet werden; nichts sei löblicher, nichts gebe grössere Hoffnung bei den Kindern als Bescheidenheit, die Grundlage aller Tugend, eine Hauptbedingung zu rechtem Erfolge. Es folgt hierauf eine ziemlich spezielle Anstandslehre, die zuletzt durch eine Reihe sittlicher Vorschriften aus Isokrates eine nicht unpassende Ergänzung erhält und in die Aufforderung an die Kinder ausläuft, dass sie das allsehende Auge Gottes nicht verachten und die Hoffnungen ihrer Aeltern und Erzieher nicht täuschen sollen. Angehängt ist ein kleiner Dialog über Leibesübungen (de gymnasiis), der gleich am Anfange darauf hinweist, wie bei den Alten dies ein höchst löbliches Bemühen gewesen sei, die jugendlichen Leiber durch besondere Uebungen zu kräftigen und zu bilden, und in der That sei auch keine rechte Geistesbildung möglich ohne solche Gymnastik, wie umgekehrt freilich auch das Sinken der Geistesbildung und das Einbrechen der Barbarei eine Vernachlässigung der rechten Körperübung zur Folge gehabt habe. Die ritterlichen Uebungen des Mittelalters erscheinen ihm ungeheuerlich und unzweckmässig. Den Schluss bildet eine spezielle Beschreibung der gymnastischen Uebungen und Spiele, wie sie theils im geschlossenen Raume, theils im Freien Statt haben können. Der kleine Dialog ist auch darum merkwürdig, weil er einen starken Gegensatz bezeichnet zur Pädagogik der nachfolgenden Zeit, welche mit pedantischer Sorgfalt die Jugend von freierer Bewegung fern zu halten suchte. [10])

Ueber seine Schulthätigkeit vermögen wir nichts Befriedigendes zusammenzustellen, da auch in den zahlreichen Briefen, die von ihm und an ihn in dieser Zeit geschrieben worden sind, äusserst selten der Schule gedacht wird. Dass der Unterricht im Griechischen für ihn fortwährend Hauptsache blieb, dürfen wir ohne Weiteres voraussetzen. Im Jahre 1533 erklärte er Euripidis et Sophoclis Thebanas fabulas. [11]) Wie er auch zu Uebungen in lateinischer Versification anregte, ergibt sich u. A. aus einer poetischen Zuschrift seines Schülers Matth. Irenäus, der freilich bekennen muss, dass er bei seinem Versuche, die homerische Geschichte von den Lotophagen in lateinischen Versen wiederzugeben, ziemlich in die Breite gerathen sei, weil sein ganzes Bemühen vor der Hand blos darauf sich richte, Verse an einander zu reihen und Wörter zusammen zu binden. [12]) Mit Sicherheit anzunehmen ist, dass Camerarius, der ja auch in Erfurt bei scenischen Darstellungen sich betheiligt und in Melanchthons Schola privata zu Wittenberg solche Versuche in anderer Art gesehen hatte, in Nürnberg mit seinen Schülern Aehnliches ausgeführt haben werde. Wir deuten auf ein solches Unternehmen einen Brief des Camerarius an Eobanus in den Epp. fam. 376. [13])

---

[10]) Cam. selbst hatte noch in Wittenberg an körperlichen Uebungen Theil genommen. In einem Abschiedsgedichte an die Wittenberger Freunde ruft er einem derselben zu:

Pindare, qui saltus nobiscum sæpe dedisti,
Quos excercitium posceret ingenuum —.

[11]) Mel. epp. ad Cam. 201.

[12]) Tertius libellus N 8 a.

[13]) Nostra ψυχαγωγία procedit. Instruitur res, quibus copiis in hoc nostra inopia potest. Vestes corrogantur. Alia a nobis parantur. Estque puerorum magne sedulitas et industria etiam nonnulla. Videbis igitur brevi Ἑρμῆν χθόνιον, tu scilicet Ζεὺς ἐσσήν, i. o. Jupiter meus et poetarum rex.

Das Gespräch der sieben Weisen Griechenlands, das den Præceptis honestatis beigegeben ist, dürfte ebenfalls zur Aufführung gelangt sein.

Die zu akademischen Studien herangebildeten Schüler gingen wohl fast alle nach Wittenberg; nicht selten nimmt Melanchthon in seinen Briefen an Camerarius auf Zöglinge desselben Bezug. Einer der bedeutendsten war unstreitig Paul Eber. [14]) Eine noch höhere Stelle unter seinen Schülern nahm für Camerarius selbst später unstreitig Hieronymus Wolf ein, der, drei Jahre von dem wackern Schulmanne Sebald Heiden vorbereitet, 1530 Schüler des Camerarius wurde, zunächst freilich nicht recht mit fortkam, nach einigen Monaten vom Vater abgerufen wurde und erst kurz vor des Camerarius Weggange nach Tübingen wiederkehrte; er folgte dann aber dem Lehrer nach der würtembergischen Hochschule und bildete sich hier unter der Leitung desselben zu einem der bedeutendsten Humanisten seiner Zeit. [15])

Die pädagogische Thätigkeit liess dem fleissigen Camerarius noch zu einer Reihe wissenschaftlicher Arbeiten Musse. Er gab in dieser Periode seines Lebens den Theokrit (Hagenau 1530), die lateinische Uebersetzung einer Schrift des Dio Chrysostomus (Nürnberg 1531), die beiden ersten Bücher Quintilians (Hagenau 1531, Cöln 1532), den Sophokles (Hagenau 1534), des Ptolemäus Quadripartitum (Nürnberg 1535), den Macrobius (Basel 1535, Fol.), eine lateinische Uebersetzung der KG. des Theodoretus (Basel 1536, Fol.) heraus; ausserdem veröffentlichte er damals Illustrium ac clarorum virorum memoriæ scripta epicedia per Helium Eobanum Hessum, denen er seine epitaphia epigrammata hinzufügte (Nürnberg 1531), Astrologica ex Hephæstione, Vettio Valente et aliis (Nürnberg 1532), Norica s. de ostentis ll. II, mit einer Vorrede Melanchthons (Nürnberg 1532), die griechische Syntax des Johannes Varennius mit Anmerkungen (Cöln 1532, Basel 1536), einen Commentariolus de theriacis et mithridaticis remediis mit andern kleinen medicinischen Tractaten (Nürnberg 1535) u. A. Es waren unter diesen Arbeiten hervorragende Leistungen, die seinen Namen schon weithin durch die Länder trugen. [16])

Auch mit der lateinischen Poesie beschäftigte er sich auf mancherlei Weise. Unstreitig regte ihn dabei nicht wenig die poetische Thätigkeit seines Freundes Eobanus an, obwohl er sich auch wieder gestand, dass er diesen nicht erreiche. Eobanus selbst äusserte wohl gelegentlich einmal sein Erstaunen über die Vielseitigkeit des ernsten Amtsgenossen, fühlte aber auch recht gut heraus, woran es diesem fehlte. [17]) Sehr

---

[14]) Vgl. Mel. epp. ad Cam. 206 f. 223 f. Sixt Paul Eber, der Schüler, Freund und Amtsgenosse der Reformatoren. Heidelberg, 1843.

[15]) Vgl. Franz Passow Erinnerungen an ausgezeichnete Philologen des 16. Jahrhunderts, in Raumers Taschenbuch, 1830 S. 355 f. 373 f.

[16]) In Bezug auf die Ausgabe des Sophokles schreibt ihm Melanchthon 237: Sabinus narrat tuas commentationes in Sophoclem Romæ in admiratione esse. Nach dieser Ausgabe erklärte Melanchthon selbst 1534 die Antigone.

[17]) Epp. Eobani hinter der Narratio G 7 b.: Psalmum tuum legam. Miror autem te, qui nihil, ut video, relinquis intentatum, nuper Comicus, paulo post Melicus, Lyricus inde, nunc Psalmographus. Quis te ferat, o Protheu? — Ebd. M 5 a.: Deinde quod versus facis, vide, ne aliquis clamitet, plus curæ te quam naturæ habere. Rides aut indignaris? Mihi certe tua cura multipliciter multorum natura potior fuit, est et erit. Hæc igitur tu nihil prorsus cures censeo. Wie Cam. über sich selbst dachte, spricht er offen in einem Briefe an Eobanus aus. Libellus alter C 7 a.

eifrig arbeitete Camerarius an einer Uebersetzung der Ilias, mit welcher er den durch die Wirren der Zeit arg bedrohten classischen Studien doch einigen Halt zu geben hoffte; wenigstens wollte er sich dabei für einige Zeit aus trüben Stimmungen befreien. Uebrigens glaubte er bei dieser lateinischen Bearbeitung mit grosser Freiheit verfahren zu können. [18]) Nach dem, was oben über ähnliche Exercitationen eines seiner Schüler gesagt ist, dürfen wir annehmen, dass die Uebersetzung ganz unmittelbar aus seiner Schulthätigkeit herauswuchs. Später hat er dasjenige, was er zu Stande gebracht hatte, auch drucken lassen. [19])

In sein Privatleben fielen manche recht dunkle Schatten. Der greise Vater, der die Schrecken des Bauernkrieges noch überstanden hatte, sah im Jahre 1527 durch die Verstrickung seines ältern Sohnes Hieronymus in schwere Anklagen und Untersuchungen, die Unheil über die ganze Familie zu bringen drohten, seine Kraft vollends erschöpft und starb am letzten Tage des sorgenvollen Jahres; [20]) für unsern Camerarius aber wurde die Bedrängniss des Bruders durch den unstillbaren Zorn des Bamberger Bischofs, in dessen Diensten er stand, Ursache vieler und tiefer Beängstigungen, die unvertilgbare Spuren in sein Gemüth drückten. Da war ihm das Glück der Ehe um so erquickender. Die treue Gefährtin seines Lebens schenkte ihm in dieser Nürnberger Zeit zwei Söhne, Johannes und Joachim, und eine Tochter, die den Namen der Mutter erhielt. Gern blieb er auf den häuslichen Kreis beschränkt, und kaum erschien ihm etwas wünschenswerther, als mit den Seinigen in der Stille des Landlebens seine Tage zubringen zu können. [21]) Aber während der letzten Zeit seines Aufenthaltes in Nürnberg war er wiederholt von schweren gichtischen Leiden heimgesucht, die ihn dann auch in Tübingen hart mitgenommen haben.

Als diese Prüfungen kamen, war auch der Kreis der Freunde, die ihn An-

---

[18]) Cum jucunditatis et utilitatis gratia ad Homericum carmen latine reddendum animum appulissem, sic me in eo gerere placuit, ne nimis orationem astringendo jucunditatem et laxando utilitatem amitterem. Quapropter magna licentia et varietate Homerica transtuli, sed summa cum religione, ne quid depravarem. Sæpe epitheta addidi, sæpe quæ essent a pœta addita, detraxi, idque hoc audacius, quod animadverterem idem a veteribus esse factum. —

[19]) Commentarius explicationis primi libri Iliados et ejusdem conversio in latinos versus, cum græco textu. (Argent. 1538.) Commentarius et metaphrasis in librum Iliad. secundum. (Ebend. 1540.)

[20]) Cam. lässt den Vater in einem Epicedion sagen:

Ipse ego plebejos vidi sensique furores
  Turpeque prætensa religione scelus.
Ipse ego civiles vidi cædesque fugasque
  Et modo pulsorum facta nefanda ducum.
Jamque bis octoni curvatus pondere lustri
  Vidi non ullo currere fine mala.
Ergo ego deposui vitam et spem meque dolori
  Permittens patriæ funus eo ante mori.

[21]) In einer Elegie (Elegiæ ὁδοιπορικαι V. Argent. 1541 A 6 b.) drückt er, nach Schilderung des einfachen Landlebens, seine Sehnsucht nach ländlicher Stille so aus:

Tale mihi detur spacium decurrere vitæ
  In pulchro Mœni littore Franconici
Inter Hamadryades faciles patria arva colentem,
  O desiderii sint rata verba mihi!

fangs umgeben hatten, bereits sehr stark gelichtet. Es war in vielen Beziehungen ein erfreuliches Zusammenleben gewesen. Ihm zunächst der stattliche Eobanus; neben diesem Michael Roting; dann Hieronymus Baumgärtner, Johann Mylius, Georg Hopellus, Lazarus Spengler, Wenceslaus Link, Thomas Venatorius, Vincenz Opsopocus u. A. Oft vereinigte man sich in engerem Kreise zu einem Trunk mit einfacher Zukost; der jedesmalige Wirth hatte aber zugleich für Stoff zu wissenschaftlicher Unterhaltung zu sorgen. Wenn dieser verbraucht war, überliess man sich harmlosem Scherze und traulicher Unterhaltung, oder man griff auch zum Schachspiel und zu den Karten, wobei Eobanus durch Hast und Unüberlegtheit nicht selten die Sache sich verdarb.[22]) Der grosse Meister Albrecht Dürer stand diesem Kreise ebenfalls nahe; doch nahm der schwer Gebeugte an den geselligen Freuden wahrscheinlich keinen Theil, wie denn auch Camerarius in der anmuthigen Schilderung, die er vom Kreise der Freunde in der Narratio de Eobano Hesso gibt, Dürers nicht gedenkt. Aber dieser hatte schon 1526 Eobans Bild gemahlt und dabei wohl scherzend bemerkt, der gelehrte Dichter mit der breiten Brust und dem festen Blicke gleiche eher einem Kriegsmanne.[23]) Nach seinem Tode (6. April 1528) widmeten seinem Andenken Eoban und Camerarius Gedichte, in denen die tiefste Betrübniss sich ausdrückt.[24]) Camerarius aber hat dann zwei bedeutende Schriften des grossen Künstlers in lateinischer Uebertragung herausgegeben: Alberti Dureri de symmetria partium in rectis formis humanorum corporum libri (Norimb. 1533, fol.) und Alberti Dureri de varietate figurarum et flexuris partium ac gestibus imaginum libri II (ebend. 1534, Fol.). In der Vorrede zu der ersteren Schrift hat er dem Freunde, den er eben so sehr als einen Charakter, wie als vorzüglichen Künstler bewunderte, ein ihn selbst ehrendes Denkmal gesetzt.[25]) Derjenige, der Dürers Tod am tiefsten betrauerte, Bilibald Pirkheimer, scheint mit Camerarius und Eobanus wenig verkehrt zu haben, so nahe ihm beide durch Gesinnung und Streben gestellt waren. Er war damals schon kränklich und durch den Gang der Reformation schwer verletzt. Aber beide blickten mit Verehrung auf ihn; Eobanus dachte daran, ihm seine Idyllia zu widmen, und als er im Jahre 1530 gestorben war, erhoben sie ihn in Trauergedichten.[26])

---

[22]) Die lignea regna und cartacea proelia werden oft erwähnt. Eine poetische Einladung Eobans an Cam. enthält Folgendes:

Lignea sculptilium lusurus proelia regum
  Regibus ut veris congrediare, veni.
Sed ne forte gravi non sit satis una duello
  Hora, satur nondum vel modo pastus ades.

[23]) Cam. Narratio D 3 a. Vgl. damit den heitern Brief Eobans an Groning (Septbr. 1526): Bellissime ludis in imaginem nostram. Amabo te, mi Groninge, quando desines tam facetus esse? an tu non agnosces nostrum supercilium? reliqua agnoscis? quid igitur? talis eram, cum ille Apelles me pingeret; tu adscribito:

Sic oculos, sic ille manus, sic ora ferebat;

ego dicam: talis eram, cum primam aciem Prœneste sub ipsa stravi. —

[24]) Epicedia A 7—B 4 u. E 4.

[25]) Vgl. A. von Eye Leben und Wirken Albrecht Dürers (Nördlingen 1860) 85—87. Ueber die Schriften selbst ebend. 458 ff.

[26]) Epicedia C 5 b. — 7 b.; E 5 b.

Am liebsten war Camerarius doch immer wieder mit Eobanus zusammen. Alle Studien des Einen begleitete der Andere mit herzlicher Theilnahme. Eobanus unterstützte seinen Joachim bei den kritischen Arbeiten am Plautus; [27]) dafür half dieser dem rührigen Freunde beim Studium des Griechischen, das er für zwei sehr verschiedene Zwecke noch jetzt gründlich zu erlernen strebte: er wollte den Theokrit in das Lateinische übersetzen und — um nach Umständen noch zu der lohnendern Thätigkeit eines Arztes übergehen zu können — den Hippokrates und den Galenus im Originale lesen. [28]) Später (1531) unternahm er, wie sein Freund, eine Uebersetzung der Ilias und kam viel rascher vorwärts als dieser, so dass er in einem Jahre mit dem ganzen Epos fertig zu werden dachte, um dann die Odyssee in gleicher Weise zu bearbeiten. [29]) Nach angestrengten Studien setzten sich aber beide nicht selten auch in harmlosester Fröhlichkeit zusammen. Da trieb Eobans poetische Fertigkeit das heiterste Spiel und regte den ruhigern Freund zu gleichem Thun muthwillig an: er warf wie tändelnd lateinische Verse hin, die prächtig klangen und doch vollkommen sinnlos waren; oder er gab auch in lateinischen Versen Räthsel auf, die Camerarius wieder in Versen löste; oder sie spielten so in Versetzung deutscher Wörter, dass Andere, die etwa zugegen waren, eine ganz fremde Sprache zu hören meinten. In grösserer Geselligkeit vertrug Eobanus keine Art gelehrter Ostentation, wies sie wohl gar mit Heftigkeit zurück. [30]) Die häufigen Geldverlegenheiten, in welche der unvorsichtige Dichter gerieth, wurden zu Zeiten auch für Camerarius Gegenstand der Sorge; doch half nicht selten der reiche Patricier Baumgärtner aus, der es auch nicht zu übel deutete, wenn Eobanus bisweilen im Weintrinken zu viel that. [31]) Liebenswürdig war dieser im Grunde doch immer, und seine leichtmüthige, bewegliche Natur war auch der herzlichsten Liebe, der innigsten Theilnahme fähig, wie Camerarius selbst erfuhr unter den bangen Sorgen, welche das Unglück seines Bruders ihm bereitete.

---

[27]) Libellus alter E 8 b.

[28]) Wie ernst er es mit dem Theokrit nahm, zeigt z. B. folgende an Cam. gerichtete Bitte (Epp. Eob. B 4 a.): Ter per Musas et Gratias, immo quam magis eolis, per amicitiam nostram precor, si habes emendatius exemplar Theocriti meo, quod cujus modi sit nosti, ut illud mihi des utendum. Hunc enim adoriri stat sententia, sed non sine Theseo, i. e. Joachimo meo. Vgl. ebend. G 8 b., H 1 b., H 3 a., I 3 a., Q 5 b. Ueber seine medicinischen Studien s. Libellus novus 25 f., wo er zugleich in komischer Aufregung seine vielfache Thätigkeit schildert.

[29]) Libellus alter C 1 b. Er brachte aber die Uebersetzung der Iliade doch erst im letzten Jahre seines Lebens zu Ende. Vgl. M. Hertz Holius Eoban Hesse (Berlin 1860) 26 u. 30.

[30]) Narratio de Eob. H. D 3 b. Libellus alter D 6 b. E 1 b.

[31]) Narratio C 6 b., wo im Allgemeinen auch geschildert wird, wie wenig Eobanus Haus zu halten vermochte. Bücher kaufte er, auch wenn er sehr bedrängt war, mit erborgtem Gelde. Epp. Eob. G 4 a. In Bezug auf das Trinken hatte er bei seiner Uebersiedelung nach Nürnberg sehr löbliche Vorsätze gefasst, und Euricius Cordus sah einen gut gemeinten Rath fast unsanft zurückgewiesen. Libellus novus C 2 a.

III.

Uebrigens hatte das Nürnberger Leben für beide Gelehrte doch auch manches Drückende. Es kann wohl sein, dass ihnen die Vornehmheit der Regierenden und das patricische Selbstgefühl der Bürger im Ganzen nicht gerade lästig wurden; aber das wussten sie doch, dass der Kreis derer, welche wissenschaftliche Bildung wahrhaft schätzten, in Nürnberg nicht eben gross war und sie selbst als Vertreter derselben in einer Bevölkerung, welcher Gelderwerb und äusserer Besitz als das Erste galt, im Grunde wenig bedeuteten. [1]) Gegenüber den stattlichen Kaufherren war es immer eine ärgerliche Sache, wenn Eobanus mit seinem Joachim zu Rathe gehen musste, ob es thunlich sei, einen kleinen Betrag, der bei Auszahlung des Gehaltes durch ein Versehen ihm vorenthalten worden, noch in Anspruch zu nehmen, oder besser, die doch immer empfindliche Einbusse zu verschmerzen. [2]) Und wenn er nun, den seine Freunde in Erfurt so gern ihren König genannt hatten, bedachte, dass er in der glänzenden Stadt für sich, seine Frau, drei Kinder und zwei Kostgänger mit einer theuer bezahlten Stube sich behelfen müsse, so war dies auch nicht gerade erhebend. [3])

Aber aus so engen Verhätnissen waren doch immer wieder freie Ausblicke möglich in die heftig erregte Welt. Nicht mit Unrecht nennt Eobanus gelegentlich Nürnberg celeberrimum Germaniæ theatrum. [4]) Hier flossen von allen Seiten Nachrichten zusammen; hier wurden glanzvolle Reichstage gehalten; hier begegneten sich fort und fort bedeutende Männer aus sehr verschiedenen Gegenden. Camerarius aber erhielt noch besonders durch den lebhaften Briefwechsel mit Melanchthon, der in einem

---

[1]) Schon im November 1526 schreibt Eobanus an einen Freund in Erfurt (Epp. Eobani Q 1 a.): O Groninge, potentem et abundantem populum! Sed nulla est hic sine divitiis vita! Derselbe an Euricius Cordus (Libellus novus C 6 b.): Ne id ægre feras, quod nostram patriam hujus urbis comparatione angulum appellem; scito et hunc angulum quondam esse situm in sylva Hercinia adeo infructiferum, ut præter arenas sterilissimas nihil fere gignat; quanquam hae arenæ ex Tago sunt, opinor, ita sunt totæ aureæ, ut non modo fruges, verum etiam crocum, piper et nihil non aromaticorum ferant pulverum. Vgl. Hertz a. a. O. 27.

[2]) Epp. Eob. H 7 b.: Mihi heri minus, quam oportuit, numeratum est, uno floreno et octo duodenariis, et necesse est hodie totum remittere in ærarium, nisi tu aliter faciendum consulas; nam ob hoc heri quæsitum te non inveni domi tuæ; itaque quid sentis? rogo: quid faceres tu? Grave est mihi id damni ferre in ditissima republica, cui alioqui ægre id tantulum sufficit. Der immer sehr vorsichtige Camerarius hat ihm dann empfohlen, den Freund Baumgärtner um Rath zu fragen. Zuletzt beschliesst Eobanus, in Uebereinstimmung mit des Cam. Ansicht, keine weiteren Schritte zu thun.

[3]) Libellus novus C 4 a.

[4]) Epp. Eob. Q 3 a.

nicht minder wichtigen Mittelpunkte deutschen Lebens stand, fort und fort, wenn auch nur in flüchtigen Andeutungen, Kunde von den grossen Entwickelungen. Und er selbst war wiederholt an den Stätten, wo folgenreiche Entscheidungen herbeigeführt wurden. Wir finden ihn im Jahre 1529, wo seine Seele durch die im Osten Deutschlands drohende Türkennoth mit bangen Sorgen erfüllt wurde, auf dem Reichstage in Speier bei Melanchthon, und er sah da fast noch schlimmere Gefahren sich erheben. [5]) Im nächsten Jahre war er, als Baumgärtners Begleiter, einige Zeit (Ende Juli und Anfang August) beim Reichstage in Augsburg und fand hier seinen Freund in der angestrengtesten Thätigkeit und unter den peinlichsten Verlegenheiten. Mit der allerdings weitgehenden Nachgiebigkeit Melanchthons, z. B. in der Frage von der Jurisdiction der Bischöfe, war er so wenig als Baumgärtner zufrieden und vermisste dabei wohl die rechte Simplicität; aber kaum Jemand war doch auch wieder so sehr im Stande und so völlig bereit, Melanchthons Gesinnung richtig zu beurtheilen als eben er. [6]) Während seines Aufenthalts in Augsburg hatte er Gelegenheit, die Vorlesung der vom Kaiser angeordneten Confutation mit anzuhören; bekannt ist, dass dasjenige, was er dabei nachgeschrieben hatte, für Melanchthon zur ersten Abfassung der Apologie ausreichenden Anhalt bot. [7]) Nach Nürnberg zurückgekehrt vermittelte er die Correspondenz zwischen Melanchthon und dem in Coburg zurückgehaltenen Luther; ihm selbst schrieb Melanchthon oft und schickte ihm wohl auch Briefe seiner Kinder zu, worin sie den bewährten Freund baten, für die Wohlfahrt des Vaters Sorge zu tragen. [8]) Im Jahre 1532 sah Nürnberg selbst wieder die Stände des Reichs in seinen Mauern verhandeln, um wenigstens einen vorläufigen Kirchenfrieden herzustellen und dann die ganze Macht des Reichs gegen die Osmanen in Bewegung zu setzen. Je geringer nun die Friedenshoffnungen gewesen sein mochten, die Camerarius wie Melanchthon an jene Verhandlungen geknüpft hatte, [9]) desto lebhafter musste die Theilnahme sein, mit welcher er nach gewonnenem Frieden die in's Feld ziehenden Streiterschaaren betrachtete. [10])

Sonst freilich rief der Gang der Dinge schwere Bedenken bei ihm hervor, und auch die Art, wie das Reformationswerk gefördert wurde, erfüllte ihn nicht selten mit Unmuth und Besorgniss. Er hielt mit aller Treue am evangelischen Bekenntniss fest; aber er beklagte, dass der Eifer für dessen Durchführung und Sicherung so wenig Lust und Neigung übrig lasse zu wahrer Pflege der classischen Studien. Aber es galt,

---

[5]) Cam. vita Mel. 113 f. Seine Heimreise hat er in einem anziehenden Gedichte beschrieben, Elegiæ A 8. In Speier traf er auch mit dem aus Burgund heimkehrenden Christoph von Carlowitz zusammen.

[6]) Wie Melanchthon gegen Cam. sich vertheidigte, s. Mel. epp. ad Cam. 147 f. Vgl. Matthes Phil. Melanchthon 138 f.

[7]) Mel. epp. ad Cam. 152. Vgl. Matthes Melanchthon 144.

[8]) Mel. epp. ad Cam. 143 f.

[9]) Mel. epp. ad Cam. 191, 193 f.

[10]) Vgl. die Bemerkungen Eobans Epp. Eob. R 3 a.: Jam undique confluunt auxilia, omnia armis perstrepunt. Noriberga nostra cotidie armatis plena est, ajunt conventurum exercitum centum milium. Nunquam dicunt nostros fuisse in Turcam vel paratiores vel animosiores. Hæc ita nunc fiunt, postquam hic Noribergæ de pace inter Cæsarem et status Imperii convenit; ex eo enim tota res pendebat.

tapfer und unverdrossen fortzufahren, und so that er. Darum liess er sich nun auch im Urtheil über Erasmus nicht irre machen, und wenn es ihn schmerzte, dass dieser im Kampfe mit Luther auch gegen Melanchthon bitter wurde, in dem er den nächsten Bundesgenossen des ungestümen Reformators sah, so unterhielt er doch mit dem vereinsamten Humanisten in Basel auch brieflichen Verkehr, wie Melanchthon selbst, ohne dabei das, was sie trennte, zu verdecken. [11])

Auch die nächsten Verhältnisse gestalteten sich für Camerarius allmählich trüber. Mit tiefer Trauer stand er 1530 an Pirkheimers Grabe, der so lange Mittelpunkt der edelsten Bestrebungen gewesen und doch so hoffnungsarm gestorben war. [12]) Im Frühlinge 1533 kehrte Eobanus, der im Jahre zuvor noch durch seine Norimberga illustrata einen gewichtigen Beweis seiner Anhänglichkeit an die Reichsstadt gegeben zu haben schien, aber doch niemals recht in das Leben derselben sich einzugewöhnen vermocht hatte, nach Erfurt zurück, wo ein letzter Versuch gemacht wurde, die tief gesunkene Universität wieder aufzurichten. [13]) Er musste grosse Opfer bringen und kam nicht ohne drückende Verlegenheiten von Nürnberg los; [14]) aber er ging doch, von blendenden Bildern der Hoffnung gezogen, die rasch alle in nichts zerrinnen sollten. Camerarius aber blickte dem Freunde in schmerzlicher Sehnsucht nach [15]) und hatte bald mit Bekümmerniss wahrzunehmen, dass Eobanus in seinen Erwartungen bitter sich betrogen fand und in die einst so kühn aufstrebende Hochschule an der Gera kein Leben zurückzuführen vermochte. Dann starben neben ihm Spengler und Hopellus dahin. Die Schule aber, die Luther noch 1530 als eine freie, herrliche gepriesen hatte, [16]) krankte schon sehr im Jahre 1531. Da konnte Melanchthon, der die Anstalt mit so grossen Hoffnungen eingeweiht hatte, bereits für angemessen halten, neben Eobanus auch seinen Camerarius nach Erfurt einzuladen. Er schrieb ihm damals: „Wenn ich die Gesinnungen deiner Leute recht verstehe, so werden sie euern Weggang gar nicht übel nehmen, ja, wie manche vermuthen, werden sie dies als eine Wohlthat ansehen. Du brauchst dich also durch die Rücksicht auf Pflicht nicht für gebunden zu achten. Ich möchte dich gern, wenn ich könnte, dem Neide entziehen, obwohl ich fürwahr jener Stadt sehr zugethan bin, die ich auch deshalb mehr liebe, weil sie dir für einige Zeit einen nicht unerfreulichen Wohnsitz und Aufenthalt gewährt hat. Aber ich denke so, dass weder jene euch zu halten wünschen, noch dass ihr, wenn sie es auch wünschen

---

[11]) Mel. epp. 39 f., 50, 88—91, 93, 94 etc. Vgl. Cam. epp. fam. 133. Als Erasmus 1536 gestorben war, schrieb Cam. an Stibarus (a. a. O. 147): — quem ego, quoad potero, in hac dissentiente ratione studiorum meorum, mortuum omnibus quibuscunque concedetur rebus ornabo ac defendam, idque faciam eo gravius, quo minus videri potero assentari mortuo vel a quo dissenserim.

[12]) In einem Epicedion auf P. sagt Cam.:

Sicut ubi stridens nidis emigrat hirundo,
  Jam prope tristificæ tempora sunt hiemis,
Doctorum e terris ita cum vita avolat, haud sunt
  Sæva procul studiis frigora barbariæ.

[13]) Kampschulte II. 256 f.

[14]) Libellus novus C 7 b.

[15]) Libellus novus R d a.

[16]) In einem Briefe an Spengler, Werke (Jena) V. 171.

sollten, lange dort bleiben könnt und eine besuchte Schule haben werdet.“ [17]) In der That scheint die Theilnahme für diese Anstalt auch bei den Behörden der Reichsstadt bald geschwunden zu sein. Wir finden nicht, dass man darauf bedacht war, für Eobanus einen Ersatz zu gewinnen, wissen aber, dass man im Jahre 1534 sogar daran dachte, der Schule auch den Camerarius zu entziehen und ihm das Amt eines Rathsschreibers zu übertragen. Man hatte es bei diesem Antrage unstreitig gut gemeint mit Camerarius, und die Stellung war gewiss auch äusserlich eine sehr lohnende; aber der entschiedene Humanist wollte den Musen nicht untreu werden, und auch Eobanus mahnte dringend ab. [18]) Dieser hatte inzwischen den Gedanken Melanchthons wieder aufgenommen und suchte auf's Neue des Freundes Berufung nach Erfurt zu erwirken, wo doch auch nichts Tröstliches sich darbot. [19]) Aber schon war nun Melanchthon bemüht, den Vertrauten seines Herzens in seine unmittelbare Nähe zu ziehen und der Universität Wittenberg zu gewinnen. Wir können nicht ganz erkennen, warum dieser Plan sich zerschlug, auf den Camerarius wohl sehr gern eingegangen wäre. Aber Nürnberg konnte ihn doch auch nicht mehr fesseln. Ein anderer Ruf, den er als einen Ruf von oben ansah, führte ihn 1535 nach Tübingen, wo Herzog Ulrich, kurz vorher in die lange entbehrten Lande wieder eingesetzt, der Reformation, welche er durchführen liess, auch dadurch Sicherung zu geben strebte, dass er die tief verfallene Landesuniversität erneuerte. [20]) Eobanus sah diesen Weggang des Camerarius nach Schwaben ungern: er hätte den Freund viel lieber in Thüringen gehabt; und doch verliess er selbst schon ein Jahr später das zerrüttete Erfurt, um in Hessen, seinem Heimatlande, der jungen Universität Marburg seine Kräfte zu widmen. Schon 1540 starb er.

---

[17]) Mel. epp. ad Cam. 172 f., vgl. 170 und 179.

[18]) Epp. L 2 b.: Quid te, talem virum et, ut tu non dissimulas, Musis vere natum, in id pistrinum conjicias, unde evadere deinde non ita facile, nisi magno cum tuo malo possis? — Nach einem Briefe des Cam. an Eob. vom Jahre 1534 im Libellus alter E 4 b. hatte er damals auch Anfechtungen wegen seiner poetischen Versuche auszustehen.

[19]) Epp. L 1 a., L 3 b. Vgl. Kampschulte II. 258.

[20]) Ueber seinen Weggang von Nürnberg schreibt Cam. Epp. fam. 445: Multa me hortabantur, ut parerem hac in re primum divinæ voluntati (ita enim persuadeo mihi), deinde etiam amicorum. Nihil Norica conditione potuisset esse quietius neque otiosius; sed ita discessi ab ea civitate, quæ mihi benique et amanter hactenus hospitium præbuit, ut offensionis ipsius metus mihi nequaquam obstiterit. Tum suadebat valetudo mea fortunam alterius loci experiri cum morbis longissimo tempore conflictata.



